

Beschluss des Landesausschusses der CDU Hamburg am 4.07.2017

## **Entlasten der Notaufnahmen durch Bewerbung von Notfallnummern und -praxen**

Die CDU Hamburg fordert die Notfallrufnummern: 040/22 80 22 (Hamburg) und 116 117 (Bundesweit), sowie die Notfallpraxen der Kassenärztlichen Vereinigung Hamburgs (Stresemannstraße 54 und Berner Heerweg 124) stärker öffentlich zu bewerben. Dies sollte über Plakate in den U-Bahnstationen, wie sie von Hamburger Behörden zur Eigenwerbung genutzt werden, sowie über Radiosender in der Hamburger Region geschehen. Daneben bietet es sich an Flyer in die einzelnen Hausarztpraxen zu legen.

### **Begründung:**

Durch fehlende Kenntnis der Existenz solcher Notfallnummern und -praxen wenden sich viele Patienten bereits wegen harmlosen Verletzungen und leichtem Unwohlsein direkt an eine der zentralen Notaufnahmen der Krankenhäuser. Allein in der Notaufnahme des Universitätsklinikum Eppendorf müssen so ca. 75.000 Patienten jährlich begutachtet werden. Die meisten jedoch schaffen es zu Fuß, mit den öffentlichen Verkehrsmitteln oder per Auto in die Notaufnahme. Lediglich etwa 22.000 werden liegend eingeliefert. In Folge dessen sind die Notaufnahmen regelmäßig sehr überfüllt, sodass sich wirklichen Notfällen teilweise erst nach Wartezeiten angenommen werden kann.

Neben Unannehmlichkeiten für alle Patienten durch lange Wartezeiten, schadet dieses Vorgehen auch der allgemeine Wohlfahrt zunehmend. Während einfache Notfälle bei einem Hausarzt bzw. in den Notfallpraxen der Krankenkassen mit ca. 30 – 40€ vergütet werden, belastet allein das Vorstellig werden in der Notaufnahme die Sozialversicherungen mit 120€.

Durch das Bewerben der Notfallrufnummern können sich Patienten erkundigen, ob das Aufsuchen der Notaufnahme wirklich notwendig oder, ob das Vereinbaren eines Termins zur Sprechstunde nicht doch sinnvoller ist. Außerdem können die Experten an diesen Rufnummern einschätzen, ob

statt eines Besuchs in der Notaufnahme nicht auch auf eine der Notfallpraxen ausgewichen werden kann.

Durch dieses Vorgehen würden die Zentralen Notaufnahmen entlastet. Somit ist neben geringeren Wartezeiten für echte Notfälle auch mehr Zeit sich um jeden Fall zu kümmern. Außerdem können so erhebliche Mittel anderweitig eingesetzt werden, die durch das hohe Frequentieren der ungleich teureren Notaufnahmen derzeit gebunden sind.